

Staatskanzlei*Information*

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 70
kanzlei@sk.so.ch
www.so.ch

Medienmitteilung**Stürme und Klimawandel - grosse Herausforderungen für unsere Wälder**

Solothurn, 15. April 2019 – Vermehrt auftretende Stürme sowie Trockenheitsperioden stellen die Solothurner Wälder vor bisher unbekannte Herausforderungen. Waldeigentümer und Forstdienste sind gefordert, sich anzupassen und mit neuen Strategien zu reagieren. Ein gutes Beispiel dafür sind die aktuellen «Wiederherstellungsprojekte Burglind».

Am 3. Januar 2018 fegte der Wintersturm «Burglind» über die Schweiz. Im Kanton Solothurn zerstörte er auf gut 200 Hektaren Wald rund 70% einer jährlichen Holznutzung – dies entspricht 125'000 Kubikmeter Holz. Überdurchschnittlich stark betroffen waren das Aaregäu sowie das Niederamt: Im Forstrevier Oberes Gäu fiel dem Sturm die 4,5-fache Jahresnutzung zum Opfer.

«Wiederherstellungsprojekte Burglind»

Gut ein Jahr später läuft die Wiederherstellung auf den betroffenen Flächen auf Hochtouren. 84 Projekte für die Waldwiederherstellung sowie 28 Projekte zur Instandstellung von Waldwegen wurden von den Revierförstern ausgearbeitet und durch den Regierungsrat am 12. März 2019 genehmigt. Er hat dafür rund 2 Millionen Franken zur Verfügung gestellt.

Ökosystem Wald unter Stress

Vermeehrt auftretende Stürme sind für sich alleine noch kein Zeugnis für den Klimawandel. Aber gleichzeitig steigen die jährlichen Durchschnittstemperaturen - fast jedes Jahr werden neue Hitzerekorde gemessen, und länger andauernde Trockenheitsperioden treten auf. Dies alles setzt das wertvolle Ökosystem Wald mit all seinen Facetten unter Stress und führt zu Folgereaktionen, welche die Leistungen des Waldes beeinträchtigen. Das bekommen nun auch die Menschen zu spüren.

Im Winter 2018/19 wurde zum ersten Mal seit Menschengedenken an vielen Orten im Jura ein grossflächiges Absterben von alten, kräftigen Weisstannen beobachtet. Im Sommer 2018 warfen die Buchen aufgrund der Trockenheit vorzeitig ihr Laub ab – ob und wie sie die Trockenperiode überlebt haben, wird man bald im Frühjahr 2019 sehen. Als Folge der Schwächung durch Sturm und Trockenheit nahm der Borkenkäferbefall im Herbst 2018 massiv zu – Zwangsnutzungen mit grossen Auswirkungen auf den Holzmarkt waren die Folge. Wie sich die Situation 2019 entwickelt, ist noch offen – und wiederum spielt die Witterung dabei eine grosse Rolle.

Wie sollen und können Waldeigentümer und Forstdienst reagieren?

Ein umfangreiches Forschungsprogramm von Bund und Kantonen hat dazu im Herbst 2016 neue Erkenntnisse präsentiert – und alte Rezepte bestätigt:

- Aufgrund der unsicheren Entwicklung ist auf eine möglichst breite Baumartenpalette zu setzen, um so das Risiko von Ausfällen zu minimieren.
- Bei der Auswahl und Förderung von Baumarten sollen solche bevorzugt werden, die resistenter gegenüber Trockenheit und Wärme sind. Beispielsweise Eichen, Hagebuchen, Lärchen und Douglasien.
- Weiter ist es sinnvoll die Ressource Holz zu fördern, um durch den Ersatz von fossilen Energien einen Beitrag an den Klimaschutz zu leisten.

Ein konkretes Umsetzungsbeispiel für eine angepasste Waldbewirtschaftung sind die Pflanzungen von klimafitteren Baumarten, welche in den betroffenen Burglind-Flächen nun angelaufen sind.